

Helena Schafflhuber

Schweizer

Sabotage zum

MiträtseIn

Workshop: Literarisches
Schreiben



Mit einem Sternchen* versehene Wörter kannst du im Glossar,
am Ende des Textes nachschlagen!

24. November 22:34 Uhr, Foyer des Alpina Palace Hotel, Schweizer Alpen

Schwere Samtvorhänge, die die Farbe überreifer Aprikosen haben, hängen vor der Eingangstür. Daneben stehen üppige Blumengestecke mit butterblumengelben Tupfern. Handbemalte Kacheln in zartem Wasserliligrün bedecken den Boden. Ein aufwendig verzierter Läufer führt zum Empfangstresen.

Und hinter dem Empfangstresen sitze ich auf meinem Drehstuhl; seit über 30 Jahren. Natürlich nicht ohne Unterbrechungen. Anfangs sechs Tage die Woche, mittlerweile fünf, was ein Segen ist.

Denn wenn ich einmal hier bin, gehe ich gar nicht mehr weg. Dann lege ich mich nach meiner Schicht für zwei Stunden in eines der freien Zimmer und schlafe mich ordentlich aus. Und dann geht das wie von selbst. Schon trage ich wieder meine Mütze, die die gleiche Farbe hat wie die Vorhänge am Eingang, und mein goldenes Namensschild, auf dem steht: „MOTTIER, Matteo“. Dann stanze ich auf den Lochkarten der neu eingetroffenen Gäste ihre Allergien und Präferenzen* aus und lasse sie in die Küche bringen. Das Papierkonfetti, das dabei anfällt, schaue ich mir gern an, bevor ich es mit einer sauberen Bewegung in den Mülleimer wische. Danach gebe ich an die Waschküche durch, wie die Gäste ihre Handtücher wünschen, weich oder hart.

Es ist eine herrliche Arbeit. Von meinem Platz aus überblicke ich das prunkvolle Foyer*. Einige der Gäste haben auf den schweren Sesseln Platz genommen. Frau Ogi (x Erdnussallergie x Schonkost, Handtücher: samtweich), eine junge Frau mit präzise geschnittenem platinblondem* Bob* in einem leuchtend roten Rollkragenpullover, tippt etwas in ihren Laptop. Auf dem Sessel neben ihr sitzt ihr kleiner Hund (x Zitrusfruchtallergie x Schonkost, Handtücher: mittelweich) und zittert. Er heißt auch Ogi. Der Hund Ogi hat struppiges, dünnes Fell. An manchen Stellen blitzt sein rosaroter Bauch hervor. Er ist wirklich kein schöner Kerl, aber Frau Ogi scheint ihn

sehr zu lieben. Jeden Abend muss sein Kissen mit HanfLavendel Spray eingenebelt werden, damit er ruhig schlafen kann. Diese Aufgabe übernehme ich selbst, ich habe Sorge, jemand anderes könnte es nicht ernst nehmen. Auch heute war ich schon auf ihrem Zimmer. Die Bergfrische-Deluxe Suite* mit Seeblick im ersten Stock. Ich habe selbst kurz die Augen geschlossen und den beruhigenden Lavendel-Duft tief eingeatmet.

Der Mann, der ihr gegenüber sitzt heißt Meier (x keine Allergien x große Portion, Handtücher: hart) und bezieht gemeinsam mit seiner Frau (x keine Allergien x große Portion, Handtücher: hart) ebenfalls eine Suite im ersten Stock. Sie sind sehr herzliche Menschen mit vielen Eigenarten. Meist essen sie länger als alle anderen. Sie nennen sich slow-eater* und kauen auf jedem Bissen lange und genüsslich herum.

Herr Meier steht gerade auf und geht in Richtung Speisesaal, vermutlich um sich mit vollem Bewusstsein dem Dessert zuzuwenden. Frau Meier nimmt ihr Essen heute auf dem Zimmer zu sich, sicher genauso langsam. Eigentlich hatten auch sie die Bergfrische-Deluxe Suite buchen wollen.

„Ich bitte Sie, Matteo. Meine Frau und ich freuen uns das ganze Jahr auf diese Suite. Diese Frau Ogi, sie reist allein, nicht wahr? Da kann sie sicher mit einer kleineren Suite vorlieb nehmen. Matteo, ich bitte Sie. Kommen wir nicht jedes Jahr?“ Ich habe dann erklärt, dass Frau Ogi leider nicht alleine reist, sondern eben mit Ogi, ihrem Hund. Ich könne dennoch versuchen, einen Zimmertausch anzustreben. „Oh neinnein. Matteo, vergessen Sie das. Machen Sie sich keine Umstände.“ „Herr Meier, für Sie als treue Gäste des Alpina Palace, bereitet mir nichts - „ „Nein, wirklich Mottier. Ich bin Allergiker. Hundehaare und Bergfrische, das passt bei mir nicht in einen Satz.“ Auch als ich garantierte, die Zimmer würden vor jedem Neubezug penibel gesäubert, war die Sache damit durch. Jetzt scheinen sie zufrieden.

Hinter den Sitzgruppen steht Frau Zeiter (x keine Allergien x keine Sonderwünsche, Handtücher: keine Angabe) vor dem großen Bogenfenster.

Am Tag ihrer Ankunft hatte ich sie auf ihren Schlüsselanhänger angesprochen, ein blaues Paar Skier mit einem großen U in der Mitte. „Fahren sie gerne Ski?“ Sie war kurz zusammengezuckt und hatte ihren Schlüssel in der Manteltasche verschwinden lassen. Seitdem trug sie den

Anhänger nicht mehr am Schlüsselbund, und wenn ich mich richtig erinnere, ist sie auch noch nicht Ski gefahren, hat nicht mal das Hotel verlassen.

Jetzt hat sie die Hände hinter dem Rücken verschränkt und blickt über die malerische Berglandschaft die sich vor dem Hotel im Mondlicht auftut. Sie sieht besorgt aus.

Als guter Hotel-Manager startet man keinen Ansturm auf die Gäste und ihre Befindlichkeiten. Nein. Man muss ihnen das Gefühl geben, es handle sich um eine selbstverständliche Nebensächlichkei, die dann genau im richtigen Moment zur aller-obersten Priorität* wird.

Ich gehe bedächtig in Richtung der Sitzlandschaft. Frau Ogi blickt direkt auf und sieht mich freundlich an.

„Frau Ogi! Guten Morgen.“, sage ich und strahle erst sie, dann den Hund an, „Kann ich ihnen etwas bringen, um die Arbeit so angenehm wie möglich zu gestalten?“

Aus dem Augenwinkel achte ich dabei genau auf Frau Zeiters Reaktion. Wenn man es gut anstellt, verrät einem das bereits, ob jemand weiter behelligt werden möchte oder nicht. Sie richtet sich auf und strafft ein wenig die Schultern, dreht ihren Kopf leicht zu uns.

Frau Ogi rauft sich die Haare und stöhnt auf. „Zwei Tage! Mehr hab ich nicht! Und es muss so richtig überzeugend werden. Auf den Punkt. Hieb- und stich- Sie wissen schon.“ Sie hatte von Fördergeldern erzählt und einem Einsendeschluss. „Matteo, ich weiß Sie haben damit nichts zu schaffen. Aber ich brauche Ihre Zusicherung, dass das WLAN ver-läss-lich ist!“ Sie sieht mich mit flehender Grimasse an und zupft zu jeder Silbe an meinem Jackett. Frau Zeiter hat sich noch ein bisschen weiter zu uns gedreht.

„Selbstverständlich.“, antworte ich schnell, aber jetzt mit gesenkter Stimme, „Ich versichere es Ihnen.“

Frau Ogi bezieht sich auf einen Vorfall vor zwei Tagen. Ich behandle das mit höchster Diskretion*. Frau Zeiter ist das Ganze nämlich unangenehm. Sie hatte sich noch einen Tee bestellt, um ihn mit aufs Zimmer zu nehmen. Dann habe sie ihren Zimmerschlüssel nicht finden können. Sie habe sich den Zweitschlüssel holen wollen, der hinter dem Tresen an der Pinnwand hing und dabei versehentlich ihren Tee über dem Router verschüttet. Ein

Missgeschick seitens des Hotels, aus dem ich gelernt habe. Jetzt ist der Router unzugänglich aufbewahrt.

„Möchten Sie einen Kaffee?“, frage ich Frau Ogi.

„Einen grünen Tee. Das wäre herrlich. Und für Ogi ein paar kleine Möhren. Die kleinsten, die Sie haben im ganzen Stück. Das wäre alles. Größten Dank, Matteo.“

Frau Zeiter schnauft und verlässt das Foyer. Ich blicke ihr hinterher als sie zum Aufzug geht. Sie drückt den Knopf für den ersten Stock. Ihr Zimmer liegt im vierten Stock. Ich vermute, sie wird die Ruhe auf der Aussichtsterrasse im ersten Stock genießen. Ich werde gleich, wenn ich den grünen Tee und die kleinen Möhren für die Ogis in Auftrag gebe, jemanden schicken, der die Teelichter auffüllt und Feuer macht.

24 November, 23:00 Uhr, Aussichtsterrasse des Alpina Palace, Schweizer Alpen

Die neuen Teelichter, die in mundgeblasenen* trüben Glaskugeln auf den Steintischen stehen, sind nicht angezündet. Das Holz liegt fein aufgestapelt im Feuerkorb. Hier gibt es nichts für mich zu tun. Ich gehe durch den langen Flur, der in violetten Farben glimmt, obwohl er um diese Uhrzeit nur noch schwach beleuchtet ist.

Frau Ogis Zimmer ist dunkel, sie sitzt bestimmt noch im Foyer an ihrem Laptop. Die Suite der Meiers ist nur ein Stück den Gang runter auf der gegenüberliegenden Seite. Ich beschließe kurz nachzusehen, ob ich Geschirr abräumen kann, aber Frau Meier bittet mich mit geschlossenen Augen herein und isst noch. Eine Bratapfeltarte mit feinem Yuzu*-Vanille-Schaum.

Mit dem Aufzug fahre ich in den vierten Stock. Die Kabine ist von innen goldverspiegelt und wenn die Türen aufgleiten, ertönt ein kleines Pfeifen. In Frau Zeiters Suite brennt Licht und es hängt kein Schild an der Tür, also klopfe ich vorsichtig. Es dauert einen Moment, dann öffnet sie mir im Bademantel die Tür. Darunter sehe ich ihre schwarzen Lackschuhe hervorragen.

„Guten Abend. Alles zu ihrer Zufriedenheit?“

„Ja sicher.“, sagt sie. Ihr Blick huscht kurz zu ihren Schuhen.

„Haben Sie einen schönen Abend hier im Alpina Palace verbracht? Ich habe gesehen, Sie haben die Bergamotten*-Rund-um-Behandlung in unserem Spa gebucht. Ich hoffe, es hat Ihren Erwartungen entsprochen.“, sage ich mit leiser Stimme, versuche dabei möglichst unaufdringlich zu wirken.

Sie geht einen Schritt auf mich zu und schließt damit den Türspalt ein wenig weiter. „Ja sicher. Wirklich sehr“, die Tür geht noch einen Spalt weiter zu, „entspannend.“

„Guten Abend.“, sage ich gerade in dem Moment, als sich die Tür ganz schließt.

Im Foyer angekommen wünsche ich Frau Ogi und Ogi noch einen guten Abend, die gerade auf dem Weg nach oben sind. Kurz darauf kommt Herr Meier an die Rezeption, wünscht mir eine gute Nacht und meint, das Geschirr oben könne auch am nächsten Morgen geholt werden.

25. November, 02:03 Uhr, Foyer des Alpina Palace, Schweizer Alpen

Ein greller Schrei lässt mich hochschrecken und ich verliere kurz das Gleichgewicht auf dem Drehstuhl. Ich muss eingenickt sein. Das blecherne Schrillen des Empfangstelefon katapultiert mich auf die Beine und ich hebe ab.

„Matteoo ... kommen sie schnell!!“ Frau Ogis Stimme hallt spitz in meinen schläfrigen Ohren. „Und rufen Sie einen KRANKENWAGEN! Schne-“ Ich lege auf, wähle mit zittrigen Fingern die Nummer des Notdiensts und ordere einen Krankenwagen. Hastig greife ich Frau Ogis Zweitschlüssel von der Pinnwand, sehe dabei, dass der von Frau Zeiter immer noch fehlt. Der von den Meiers auch. Ich spüre, dass meine Knie durch die plötzliche Aufregung nach dem Schlaf wackelig sind. Anstatt auf den Aufzug zu warten, haste ich die Treppe hoch. Vor Frau Ogis Zimmertür angelangt, fummle ich eilig den Schlüssel ins Schlüsseloch, doch er passt nicht. Ich drehe ihn fahrig um die eigene Achse und versuche es noch einmal. Er passt nicht. Dann öffnet Frau Ogi mir aufgelöst die Tür und beginnt sofort zu reden: „Mein kleiner Ogi. Matteo, sieh nur. Er hat einen allergischen Anfall.“ Sie stürzt zu ihrem Hund und beginnt ihn sanft zu streicheln.

Ich sehe mich in der Suite um. Auf dem Bett steht der Laptop; er ist immer noch an. Darauf erkenne ich die erste Seite einer Powerpoint Präsentation: „Stiftung zur Förderung: junger Journalismus – Investigativrecherche*
Gegenstand: Die illegalen Machenschaften des Winter- und Reitsportvereins“.

Ich kann im Zimmer nichts Auffälliges erkennen und trete vorsichtig an Frau Ogi und ihren Hund heran. Täusche ich mich oder liegt der Geruch von Zitrusfrüchten in der Luft? Mein Blick fällt auf die Flasche mit Ogis Kissenspray. Sie ist halb leer. Dabei war sie vorher noch fast voll.

Jetzt bist du dran! Was ist im Alpina Palace Hotel geschehen?

- Welche Gäste waren außer Frau Ogi noch im Hotel?
- Wer könnte ein Motiv gehabt haben?
- Wer hatte die Gelegenheit, die Tat zu begehen?
- Wie könnte die Tat ausgesehen haben?
- Wer war´s?

Glossar:

Präferenz, die : Vorliebe

Foyer, das : großer Vorraum, Empfangsbereich

platinblond : ein sehr helles Blond, von Platin: grauweißes Edelmetall

Bob, der : Kurzhaar-Frisur

Deluxe Suite, die : besonders hochwertige Unterkunft in einem Hotel, die meistens aus mehreren Zimmern besteht

slow-eater : Englisch für „langsame Esser“

Priorität, die : (hohe) Bedeutung, Stellenwert

Diskretion, die : Vertraulichkeit, Zurückhaltung

mundgeblasen : von Glasbläserei: geschmolzenes Glas wird durch ein Rohr zu verschiedenen Formen „aufgeblasen“

Yuzu, die : traditionell chinesische Pflanze, die kleine gelbe Zitrusfrüchte trägt (Yuzu-Frucht)

Bergamotte, die : Pflanze, die kleine grüne Zitrusfrüchte trägt

Investigativrecherche, die : aufdeckende Nachforschung

SCHREIBZENTRUM | WRITING CENTER

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Studierende können am Schreibzentrum | Writing Center der Universität Würzburg in Grund- und Fortgeschrittenenkursen lernen, gute lyrische, dramatische und prosaische Texte zu schreiben. Mit einem großen Praxis-Teil und gemeinsamen Diskussionsrunden über die geschriebenen Texte haben die Kurse den Anspruch, zum regelmäßigen Schreiben zu animieren und den Studierenden Mittel an die Hand zu geben, wie man Kritik konstruktiv äußert und annimmt.

Sonja Weichand arbeitete nach ihrem Germanistik-Studium an der Universität Würzburg sechs Jahre als Regieassistentin und Regisseurin an verschiedenen Theatern. Ab 2015 erschienen dann vier ihrer Theaterstücke im Hofmann-Paul-Verlag und im deutschen theater verlag. Ihren Debütroman „schuld bewusstsein“ über eine junge Nationalsozialistin am Ende des Krieges brachte sie 2020 heraus. Für „Die Eindringlichkeit der Welt“ erhielt sie 2021 ein Stipendium des Freistaats Bayerns im Rahmen von „Junge Kunst und neue Wege“ sowie 2022 ein VG-Wort-Neustart-Stipendium. Die Dystopie ist im Herbst 2023 erschienen. Seit 2018 leitet Sonja Weichand die Kurse zum Literarischen Schreiben am Schreibzentrum der Universität Würzburg.

Aus welcher Überzeugung entstanden die Kurse zum Literarischen Schreiben?

„Mit Talent wird man im besten Fall geboren, aber das Handwerkszeug zum Schreiben kann man lernen.“ (Sonja Weichand)

Die Kurse zum Literarischen Schreiben gehören zur Veranstaltungsreihe „Writing Matters“ unter wissenschaftlicher Leitung von **Prof. Dr. MaryAnn Snyder-Körber**

Kurskoordination: **Dr. Petra Zaus** (Leitung Schreibzentrum | Writing Center)

Titeldesign & Textlayout: **Jana Radičević**

